

Hier erzog er seinen Johannes (dessen Vater in einem der letzten Freiheitskriege rühmlichst gefallen war) mit der größten Sorgfalt, bildete seinen Geist, baute seine Kenntnisse an, und suchte vor Allem sein Herz weich und empfänglich für die Eindrücke alles Edeln, Wahren, Guten und Schönen zu machen. Herrlich gelang ihm dies auch. Johannes nahm täglich zu an Weisheit bei Gott und den Menschen; frühzeitig gewöhnte sich sein Geist daran, das Gute von dem Bösen, das Rechte von dem Unrechten zu scheiden, und weich und warm schlug sein Herz voll heiliger Empfindung der Tugend und Wahrheit entgegen.

Philotas suchte vor allen Stücken die reine Unschuld des jungen Herzens zu bewahren; und bemühte sich daher, ihm die Beispiele von Tugenden und Lastern recht lebhaft vorzustellen und auszumalen, um ihn, eben durch die Kraft der Beispiele, vom Bösen abzuhalten, und zu allem Guten zu befeelen und hinzuleiten.

Er sammelte daher einzelne Darstellungen aus dem Leben guter und böser Menschen, reihete sie sorgfältig an einander, bezeichnete sie mit Titeln, und gab sie dann seinem Enkel, um sie, in stillen Stunden des Nachdenkens, lesen und überdenken zu können.

So sind diese Mittheilungen entstanden, und, wie sie geworden, stehen sie hier auch zu anderer Nutzen. —